

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramücker,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 253.

Freitag den 15. November.

1895.

Reichsfinanzen und Einzelstaaten.

*** Sogar mit „kräftigen Staatsmonopolen“ glaubte der Reichsfinanzsekretär vor Jahresfrist in seiner Budgetrede drohen zu müssen, wenn der Reichstag den Zeitpunkt steigender Einnahmen nicht zu einer geordneten Finanzreform über, was dasselbe ist, zur Bewilligung neuer Reichssteuern benutze. Zum mindesten 32 Mill. Mk. sollten aus der Umgestaltung der Tabaksteuer beschafft werden. „Ich habe“, sagte Graf Posadowsky, „sämtliche Regierungen der Einzelstaaten die Anfrage gerichtet, wie sich ihre Verhältnisse stellen würden, wenn die Einnahmen Ueberweisungen und Matricularbeiträge nicht durch neue Einnahmen gedeckt wird. Aus Preußen habe ich die Antwort bekommen: wir stehen dann vor einem Defizit von 35 Millionen, das durch Schulden (Anleihen) zu decken ist; von den anderen Einzelstaaten habe ich die Antwort bekommen: wir müßten angefallene Reservekapitalien, die zu ganz anderen Zwecken bestimmt sind, zur Schanden des Landes verwenden oder wir sind gezwungen, steigende Einkommensteuern einzuführen.“ Das war am 11. Dezember 1894. Inzwischen hat der Reichstag die Tabaksteuer abgelehnt und die 32 Millionen im Etat für 1895/96 auf 10 1/2 Millionen herabgemindert. Im Etat für 1894/95 betrug das Defizit bekanntlich 52 Millionen. Der Reichstag ermäßigte den Betrag auf 30 Millionen und bewilligte die Erhöhung der Börsensteuer. Schon im Dezember v. J. mußte der Graf Posadowsky feststellen, daß 26 1/2 Millionen mehr zur Ueberweisung gelangen würden und daß sich bei den Reichsämtern verbleibenden Steuerquellen ein Mehr von 5 Millionen Mark ergeben werde. Das ergab bereits ein Mehr an Ueberweisungen im Betrage von 1 Million Mark. In Wirklichkeit hat der Ueberchuß bekanntlich 13 Millionen betragen. Im laufenden Etat sollte das Defizit 10 1/2 Millionen betragen. Aber aus der Finanzrede des bayerischen Ministers v. Nibel bei Eröffnung der Kammern hat man bereits erfahren, daß Bayern ungefähr 20 Millionen angefallene Capitalien, d. h. Erparnisse aus früheren Ueberweisungen zur Tilgung von Staatsschulden verwenden kann. Der neue Etat balanciert, obgleich die Ausgaben um 14,5 Millionen Mark erhöht sind und eine Steigerung der Matricularbeiträge nur eine halbe Million vorsehen ist. Jetzt ist auch der badische Landtag eröffnet worden und siehe da! — auch der nächste badische Etat balanciert, obgleich er den Bedürfnissen der Staatsverwaltung „in weitem Umfange“ Rechnung trägt. Mehrforderungen des Reichs sollen durch Zuschläge zu der Einkommensteuer gedeckt werden, aber der badische Finanzminister geht so vorsichtig, mit der Erhebung der Zuschläge zu warten, bis der Abschluß des Reichsetats vorliegt. Im Reichsetat für das nächste Finanzjahr soll das Defizit bekanntlich ungefähr 6 Millionen Mark betragen; das ist der vorläufige Anschlag des Reichsfinanzamts. Was von diesem Betrage übrig bleiben wird, nachdem der Reichstag den Etat beraten hat, ist eine andere Frage. Wie die preussischen und sächsischen Etats sich gestalten werden, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird sich auch für diese herausstellen, daß die Antworten, mit denen Graf Posadowsky im Dezember v. J. im Reichstage paradierte, von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind. Graf Posadowsky hat sich und die einzelstaatlichen Finanzminister lebhaft gegen den Verdacht tendentioser Berechnungen verteidigt; dem wollen wir nicht widersprechen. Aber die Tatsache, daß falsch gerechnet worden ist, steht fest und die Herren Finanzminister werden sich darüber nicht belagen dürfen, wenn ihre Aufstellungen in Zukunft nicht das Vertrauen finden, welches sie beanspruchen zu dürfen glauben.

Zur Frage der Militärstrafprozessordnung stellt der militärische Mitarbeiter des „Hamb. Corr.“

fest, daß — mit Ausnahme des Prinzips der Öffentlichkeit und der organisatorischen Spitze — also des obersten Gerichtsherrn — der Kaiser von Anfang an der Reform zugethan war. „An diese beiden Punkte hielten sich die Bedenken von Personen in der Umgebung des Kaisers und ihre Vorstellungen und Beschlüsse sind es gewesen, die den Fortgang der Arbeiten erschwert und verzögert haben. Die scharfe Erklärung des Kriegsministers im Reichstage (5. März) ist offenbar in fälschlicher Weise ausgelegt worden; sie konnte sich gegen den Reichstag nicht richten, sagte vielmehr deutlich, daß die Hindernisse an anderer Stelle lägen. Sie hat auch offenbar trotz oder wegen ihrer diplomatischen Form ihren Zweck erreicht. Denn seitdem erst sind die Reformarbeiten in flotten Gang gekommen; ein Beweis, daß der Kaiser sich in einem Sinne entschieden hatte, der den Kriegsminister nicht zwingen werde, „um einen Nachfolger zu bitten“. Bezüglich des Inhalts des Entwurfs wird dann gesagt, daß derselbe die Grundzüge der Resolution von Bernuth zum Ausdruck bringe, welche die Erwartung aussprach, daß bei der Ausarbeitung einer deutschen Strafprozessordnung „die Grundzüge der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht besondere militärdienstliche Interessen Ausnahmen notwendigerweise erheischen lassen.“ Der Entwurf weicht aber insofern ab, als der Reichstag nicht, wie in Bayern, in jedem Falle über die Zulässigkeit der Öffentlichkeit beschließt. Diese Regelung sei schon für Bayern unannehmbar; andererseits sei eine Einigung im Sinne des bayerischen Verfahrens zu bezweifeln. Falls man aber auf beiden Seiten geneigt sei, die Ständigkeit der Prinzipien nicht immer unbedingt aufrecht zu erhalten, dürfte sich am Ende auch in der Frage der Öffentlichkeit eine annehmbare Form finden lassen, die mit dem bayerischen Verfahren vereinbar wäre. Für diese Annahme spreche der Umstand, daß es gelungen sei, die neue Verfassung von 14. Juni 1894 trotz damals sehr mächtiger Gegeneinstimme und Meinungen ins Leben zu rufen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Luegers abermalige Wahl zum Bürgermeister von Wien ist, wie vorauszu sehen war und wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Mittwoch mit derselben Stimmenzahl, wie im ersten Wahlgang, erfolgt. Lueger erhielt 92 Stimmen, 46 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Lueger beantwortete die Frage des Bezirkshauptmanns v. Friebeis, ob er die Wahl annehme, mit einer längeren Ansprache, deren Renommisterei und Uebermaß von Selbstlob nicht der Wiederergabe werth sind. Lueger erklärte unter härmlichem Weisfall seiner Getreuen, daß er die Wahl annehme; worauf der Bezirkshauptmann v. Friebeis die Auflösung des Gemeinderathes verkündete. Während der Bürgermeistereiwahl waren die zum Reichsrathsgebäude führenden Straßen polizeilich abgesperrt. Nach Beendigung der Wahl drängte eine große Menge gegen das Reichsrathsgebäude. Verirrte Polizei und die Sicherheitswache zu Fuß räumten die Straßen. Die Demonstration wiederholte sich, als Dr. Lueger in geschlossenen Wagen vom Rathhause fuhr. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch das Ereigniß der Budgetdebatte die Aufforderung, welche Ungarn, einer der Führer der äußersten Linken, an den Grafen Apponyi und die Nationalpartei richtete, die 1867 er laßt rechtliche Basis zu verlassen, da die liberale Partei ohnehin egoistischer Weise einer Fusion abgeneigt sei, und sich der Unabhängigkeitspartei und der äußersten Linken anzuschließen. Ein Theil der Partei

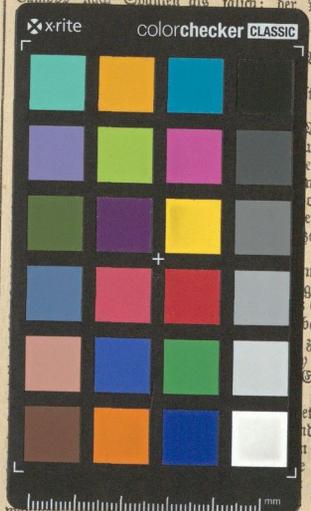
Apponyis ist nicht abgeneigt, dieser Aufforderung zu entsprechen.

Rußland. Ueber die Kaiserin von Rußland liegen in Coburg Mittheilungen vor, nach welchen die Niederkunft der Zarinn für Ende November erwartet wird.

Frankreich. Die Wahl des Vizepräsidenten der französischen Kammer ist am Dienstag endlich zu Stande gekommen. Die Kammer wählte mit 213 Stimmen Poincaré zum Vizepräsidenten; die Radikalen enthielten sich der Abstimmung. Zum Schriftführer wurde Ernest Carnot mit 192 Stimmen gewählt. Die Radikalen haben demnach eine schwere Niederlage erlitten und mit ihnen auch das radikale Cabinet Bourgeois. Dasselbe Mehrheit, die die Wahl des gemäßigten Republikaners Poincaré durchsetzte, dürfte sich demnach auch gegen das Cabinet zusammenfinden.

England. Der Krieg gegen die Aschantie ist im englischen Cabinetrath beschloffen und die nöthigen Befehle sind bereits erlassen worden. Die als Vorhut bestimmte Truppe wird Sonnabend in Liverpool abgehen.

Spanien. Aus Kuba meldet eine Depesche der „Correspondencia de Espana“, daß der Insurgentenführer Maximo Gomez auf dem Vornarsch nach Norden in die Gegend der Jader-Plantagen von Sagua la Grande begreifen ist; starke Detachements suchen die Wege von der Provinz Matanzas nach Macao (?) abzupulvern. Mexico marschirt mit etwa 1000 Mann gegen Camaguey (?), ist aber unzufrieden mit der Regierung der Aufständischen und der Suprematie Macos, welcher absoluter Führer der Separatisten sein will. Die spanische Armee concentriert sich in der Provinz Santa Clara; die Generale Valder, Maave, Olivet und Leveque marschiren gegen den Feind. Der spanische Kriegsminister erklärt ausdrücklich die Nachricht von der eventuellen demüthigsten Rückkehr des Marquisalls Camacho nach Spanien als falsch; der Marquisall



wirden sie zumeist in dem Hause mit der dringenden Bitte, für die Sicherheit der unbewaffneten Christen zu sorgen, was er auch feierlich versprach. Am 21. October gieng ein Haufen bewaffneter Türken aus der Stadt und den benachbarten Dörfern die Armenier auf dem Marktplatz an; die Armenier wurden niedergebauten, verwundet und getödtet und ihre Häden geplündert. Die Anwesenheit war so vollkommen, daß nichts in den Häden übrig blieb. Die Wegelei und Plünderung währte ungefähr sechs volle Stunden. Bis her sind 80 Tödtet in die Kirche gebracht worden; viele Personen sind verwundet und

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Erwerbringer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 253.

Freitag den 15. November.

1895.

Reichsfinanzen und Einzelstaaten.

*** Sogar mit „kräftigen Staatsmonopolen“ glaubte der Reichsfinanzminister vor Jahresfrist in seiner Budgetrede drohen zu müssen, wenn der Reichstag den Zeitpunkt steigender Einnahmen nicht zu einer gezielten Finanzreform oder, was dasselbe ist, zur Bewilligung neuer Reichssteuern benutze. Zum mindesten 32 Mill. Mk. sollten aus der Umgestaltung der Tabaksteuer beschafft werden. „Ich habe“, sagte Graf Posadowsky, „an sämtliche Delegierten der Einzelstaaten die Anfrage gerichtet, wie sich ihre Verhältnisse stellen würden, wenn die Einnahmen zwischen Ueberweisungen und Matrifalarbeiträge nicht durch neue Einnahmen gedeckt wird. Aus Preußen habe ich die Antwort bekommen: wir sehen dann vor einem Defizit von 35 Millionen, das durch Schulden (Anleihen) zu decken ist; von den anderen Einzelstaaten habe ich die Antwort bekommen: wir müßten angeammelte Reservekapitalien, die zu ganz anderen Zwecken bestimmt sind, zum Schaden des Landes verwenden oder wir sind gezwungen, steigende Einkommensteuern einzuführen.“ Das war am 11. Dezember 1894. Inzwischen hat der Reichstag die Tabaksteuer abgelehnt und die 32 Millionen im Etat für 1895/96 auf 10^{1/2} Millionen herabgemindert. Im Etat für 1894/95 betrug das Defizit bekanntlich 52 Millionen. Der Reichstag ermäßigte den Betrag auf 30 Millionen und bewilligte die Erhöhung der Vorsteuer. Schon im Dezember v. J. mußte der Graf Posadowsky feststellen, daß 26^{1/2} Millionen mehr zur Ueberweisung gelangen würden und daß sich bei den der Reichskasse verbleibenden Steuerquellen ein Mehr von 5 Millionen Mark ergeben werde. Das ergab bereits ein Mehr an Ueberweisungen im Betrage von 1 Million Mark. In Wirklichkeit hat der Ueberfluß bekanntlich 13 Millionen betragen. Im laufenden Etat sollte das Defizit 10^{1/2} Millionen betragen. Aber aus der Finanzrede des bayerischen Ministers v. Nibel bei Eröffnung der Kammer hat man bereits erfahren, daß Bayern ungefähr 20 Millionen angeammelte Capitalien, d. h. Ersparnisse aus früheren Ueberweisungen zur Tilgung von Staatsschulden verwenden kann. Der neue Etat balanceirt, obgleich die Ausgaben um 14,5 Millionen Mark erhöht sind und eine Steigerung der Matrifalarbeiträge nur eine halbe Million vorsehen ist. Jetzt ist auch der badische Landtag eröffnet worden und siehe da! — auch der nächste badische Etat balanceirt, obgleich er den Bedürfnissen der Staatsverwaltung „in weitem Umfange“ Rechnung trägt. Mehrforderungen des Reichs sollen durch Zuschläge zu der Einkommensteuer gedeckt werden, aber der badische Finanzminister ist so vorsichtig, mit der Erhebung der Zuschläge zu warten, bis der Abschluß des Reichsetats vorliegt. Im Reichsetat für das nächste Finanzjahr soll das Defizit bekanntlich ungefähr 6 Millionen Mark betragen; das ist der vorläufige Anschlag des Reichsfinanzamts. Was von diesem Betrage übrig bleiben wird, nachdem der Reichstag den Etat beraten hat, ist eine andere Frage. Wie die preussischen und sächsischen Etats sich gestalten werden, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird sich auch für diese herausstellen, daß die Antworten, mit denen Graf Posadowsky im Dezember v. J. im Reichstage paradierte, von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind. Graf Posadowsky hat sich und die einzelstaatlichen Finanzminister lebhaft gegen den Verdacht tendenziöser Berechnungen verteidigt; dem wollen wir nicht widersprechen. Aber die Tatsache, daß falsch gerechnet worden ist, steht fest und die Seren Finanzminister werden sich darüber nicht belagern dürfen, wenn ihre Aufstellungen in Zukunft nicht das Vertrauen finden, welches sie beanspruchen zu dürfen glauben.

Zur Frage der Militärstrafprozessordnung stellt der militärische Mitarbeiter des „Hamb. Corr.“

fest, daß — mit Ausnahme des Prinzips der Oeffentlichkeit und der organisatorischen Spitze — also des obersten Gerichtsherrn — der Kaiser von Anfang an der Reform zugethan war. „An diese beiden Punkte befesten sich die Bedenken von Personen in der Umgebung des Kaisers und ihre Vorstellungen und Beschlüsse sind es gewesen, die den Fortgang der Arbeiten erschwert und verzögert haben. Die scharfe Erklärung des Kriegesministeriums im Reichstage (5. März) ist offenbar in falscher Weise ausgelegt worden; sie konnte sich gegen den Reichstag nicht richten, sagte vielmehr deutlich, daß die Hindernisse an anderer Stelle lägen. Sie hat auch offenbar trotz oder wegen ihrer diplomatischen Form ihren Zweck erreicht. Denn seitdem erst sind die Reformarbeiten in flotten Gang gekommen; ein Beweis, daß der Kaiser sich in einem Sinne entschieden hatte, der den Kriegesminister nicht zwingen werde, „um einen Nachfolger zu bitten“. Bezüglich des Inhalts des Entwurfs wird dann gesagt, daß derselbe die Grundsätze der Resolution von Bernuth zum Ausdruck bringe, welche die Erwartung aussprach, daß bei der Ausarbeitung einer deutschen Strafprozessordnung „die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht besondere militärischen Interessen Ausnahmen notwendig erscheinen lassen.“ Der Entwurf weicht aber insofern ab, als der Gerichtshof nicht, wie in Bayern, in jedem Falle über die Zulässigkeit der Oeffentlichkeit beschließt. Diese Regelung sei schon für Bayern unannehmbar; andererseits sei eine Einigung im Sinne des bayerischen Verfahrens zu bezweifeln. Falls man aber auf beiden Seiten geneigt sei, die Strenge der Prinzipien nicht immer unbedingt aufrecht zu erhalten, dürfte sich am Ende auch in der Frage der Oeffentlichkeit eine annehmbare Form finden lassen, die mit dem bayerischen Verfahren vereinbar wäre. Für diese Annahme spreche der Umstand, daß es gelungen ist, die neue Gesetzordnung vom 14. Juni 1894 trotz damals sehr mächtiger Gegeneinflüsse und Meinungen ins Leben zu rufen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Uebersichtsberichterstattung zum Bürgermeister von Wien ist, wie vorauszuheben war und wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Mittwoch mit derselben Stimmenzahl, wie im ersten Wahlgang, erfolgt. Lueger erhielt 92 Stimmen, 45 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Lueger beantwortete die Frage des Bezirkshauptmanns v. Friebeis, ob er die Wahl annehme, mit einer längeren Ausführung, deren Kernamkeit und Uebermaß von Selbstlob nicht der Wiedergabe werth sind. Lueger erklärte unter förmlichem Weisfall seiner Getreuen, daß er die Wahl annehme; worauf der Bezirkshauptmann v. Friebeis die Auflösung des Gemeinderathes verkündete. Während der Bürgermeisterwahl waren die zum Reichstathsgebäude führenden Straßen vollständig abgesperrt. Nach Beendigung der Wahl drängte eine große Menge gegen das Reichstathsgebäude. Verirrte Polizei und die Sicherheitswache zu Fuß räumten die Straßen. Die Demonstration wiederholte sich, als Dr. Lueger im geschlossenen Wagen vom Rathhause fuhr. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus bildete am Mittwoch das Ereigniß der Budgetdebatte die Aufforderung, welche Ugron, einer der Führer der äußersten Linken, an den Grafen Apponyi und die Nationalpartei richtete, die 1867 erlassene Verfassung zu verlassen, da die liberale Partei ohnehin egoistischer Weise einer Fusion abgeneigt sei, und sich der Unabhängigkeitspartei und der äußersten Linken anzuschließen. Ein Theil der Partei

Apponyis ist nicht abgeneigt, dieser Aufforderung zu entsprechen.

Rußland. Ueber die Kaiserin von Rußland liegen in Coburg Mittheilungen vor, nach welchen die Niederkunft der Zarin für Ende November erwartet wird.

Frankreich. Die Wahl des Vizepräsidenten der französischen Kammer ist am Dienstag endlich zu Stande gekommen. Die Kammer wählte mit 213 Stimmen Poincaré zum Vizepräsidenten; die Radikalen enthielten sich der Abstimmung. Zum Schriftführer wurde Ernest Carnot mit 192 Stimmen gewählt. Die Radikalen haben demnach eine schwere Niederlage erlitten und mit ihnen auch das radikale Cabinet Bourgeois. Dasselbe Mehrheit die Wahl des gemäßigten Republikaners Poincaré durchsetzte, dürfte sich demnach auch gegen das Cabinet zusammenfinden.

England. Der Krieg gegen die Aschantis ist im englischen Cabinetrath beschloffen und die nöthigen Befehle sind bereits erlassen worden. Die als Vorhut bestimmte Truppe wird Sonnabend in Liverpool abgehen.

Spanien. Aus Cuba meldet eine Depesche der „Correspondencia de Espana“, daß der Anführer Maximo Gomez auf dem Vormarsch nach Norden in die Gegend der Zucker-Plantagen von Sagua la Grande begriffen ist; starke Detachements suchen die Wege von der Provinz Matanzas nach Macao (?) abzusperrten. Maffo marschirt mit etwa 1000 Mann gegen Cabaiguana (?), ist aber unzufrieden mit der Regierung der Aufständischen und der Suprematie Macoes, welcher absoluter Führer der Separatisten sein will. Die spanische Armee concentriert sich in der Provinz Santa Clara; die Generale Valer, Acevedo, Olivet und Leveque marschiren gegen den Feind. Der spanische Kriegsminister erklärt ausdrücklich die Nothwendigkeit von der eventuellen demnachigen Rückkehr des Marichalls Campos nach Spanien als falsch; der Marichall werde den Feldzug gegen die Aufständischen fortsetzen.

Türkei. Die Nachrichten aus der Türkei lauten noch immer sehr beunruhigend. Wie dem „Bir. Neuter“ gemeldet wird, ist die Lage in Kleinasien fortbauend sehr ernst; neue Unruhen werden aus Marash und Bittis gemeldet. Ein in Beirut garnisontrendes türkisches Bataillon habe mit Waffen und Munition kapitulirt, die armenischen Aufständischen hielten die Kolonnen besetzt. Ueber die Vorgänge in Erzerum wird der Bulfaher griechischen Zeitung „Paris“ von ihrem ins Aufstandsgebiet entlandenen Berichterstatter folgendes Nähere mitgetheilt: Den jüngsten Megeleien in Erzerum sind 3000 Armenier zum Opfer gefallen. In Haidar sind von der gesammten armenischen Bevölkerung nur fünf Personen am Leben geblieben. Auf der ganzen Strecke von Trapezunt bis Erzerum giebt es keine Ortschaft, die verschont geblieben wäre. Die Opfer an Frauen und Kindern sind zahlreich. Die Aufregung ist ungeheuer. Die „Daily News“ meldet: „Der französische Consul und einige Europäer in Erzerum schreiben, das ganze Gebiet zwischen dieser Stadt und Trapezunt sei verwüstet. Sie haben viele Leiden, und seltliche Weiber und Kinder stehlen um Nahrung.“ Ueber die Megeleien in Erzerum erfährt dasselbe Blatt von dort: „Die Kurden hatten die Armenier schon seit einiger Zeit mit der Ausrottung bedroht, und die armenischen Priester wandten sich zweimal an Jelli Pascha mit der dringenden Bitte, für die Sicherheit der unbewaffneten Christen zu sorgen, was er auch feierlich versprach. Am 21. October griff ein Haufen bewaffneter Türken aus der Stadt und den benachbarten Dörfern die Armenier auf dem Marktplatz an; die Armenier wurden niedergebunden, verwundet und getödtet und ihre Läden geplündert. Die Ausraubung war so vollkommen, daß nichts in den Läden übrig blieb. Die Megele und Plünderung währte ungefähr sechs volle Stunden. Bisher sind 80 Tödtet in die Kirche gebracht worden; viele Personen sind verwundet und

iele spurlos verschwunden. In den benachbarten Dörfern ging es gleich traurig zu. Metri und Surbehan wurden ausgeplündert und dann niedergebrannt. Das Dorf Beswan wurde gleichfalls ausgeplündert und 30 Einwohner, worunter auch die, welche sich in die Kirche geflüchtet hatten, wurden ermordet. Viele andere Dörfer theilten dasselbe Schicksal, die Zahl der Ermordeten ist unbekannt. Dem Bericht eines nach Konstantinopel zurückgekehrten Consul zufolge liegen alle armenischen Dörfer im Bezirke Erzerum und Trapezunt in Trümmern, und überall findet man Häufen unbestimmter Leichen. Zum Niederbrennen der Häuser wurde Petroleum gebraucht. In Erzerum allein schätzt man die Zahl der Ermordeten auf tausend und den angerichteten Schaden auf 5 Millionen Francs. — Neuerdings sind in der Nähe von Jerusalem die englischen Missionen der kirchlichen Missionsgesellschaft in London von der Menge angegriffen worden. Die Missionare konnten entfliehen, dagegen sind einige ihrer Angestellten überfallen worden. Einzelne fehlen noch. — Die dem abgetretenen Gouverneur Bahri Pascha zu Theil gewordenen Auszeichnungen werden mit Recht als ein bedeutungsvolles Zeichen der Bemühungen des Sultans gegenüber der armenischen Gewalt und als eine den drei Conferenzen zugewandte Beileidigung und Herausforderung betrachtet, was namentlich in Bezug auf England gilt, auf dessen Drängen die Absetzung des Paschas erfolgt war. Die Bottschaften beschlossen denn auch neuerdings, der Pforte noch stärkere Vorstellungen wegen der Fortdauer der entlegenen Zustände in Anatolien zu machen. Am Sonnabend fand in den Privatgemächern des Sultans eine Versammlung der Minister und einer Anzahl früherer Minister statt, befaßt einer Beratung der allgemeinen Lage des Landes. Der Sultan verließ in dem anstehenden Zimmer. — Um ihren Vorstellungen beim Sultan den gehörigen Nachdruck zu verleihen, haben einige Mächte sich zur Verstärkung ihrer Mittelmeergeschwader erkundigt. — Neue Kämpfe mit beträchtlichen Verlusten an Menschenleben, bei denen auch 4 amerikanische Missionare getödtet wurden, sind aus Malatia, im Wilajet Mamuret Aziz, ferner aus Wilajet Sinas und mehreren Punkten des Flachlandes gemeldet worden. — Alle Botschafter wiederholten am Montag dem Minister des Aeußeren Lewistik Pascha gegenüber die Vorstellungen über die Lage in Anatolien, welche früher schon Said Pascha gemacht worden waren. Lewistik Pascha versprach baldige Antwort.

Deutschland.

Berlin, 14. Novbr. Der Kaiser begab sich Mittwoch früh gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von Wildpark nach dem Schloßplatz bei Regal, wohnte daselbst einem Gesellschaftlichen bei und fuhr nach Beendigung dieses bei dem dort nach dem kñigl. Schloß. Hier empfing er den Prof. Dr. Giffelthel und nach diesem den Dr. Dippler jun. Später wohnte der Kaiser einer Commissions-Sitzung im Reichsjustizpalast, bei welcher am Mittwoch den Reichskanzler in seinem Palais einen Besucht ab und nahm bei dieser Gelegenheit den Vortrag des Reichskanzlers und des Fñch. von Marschall entgegen.

(Kaiser Wilhelm) ist ohne Regelwahl einstimmig zum Ehrenmitglied des englischen Instituts der Civilingenieure gewählt worden.

(Die Kaiserin Friedrich) wird auch in diesem Jahre ihren Geburtstag am 21. d. M. auf Schloß Rumpenheim bei ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, feiern. Die Kaiserin wird dort in den nächsten Tagen eintreffen; am 18. Novbr. will sie in Schloß Friedrichshof einen kurzen Besuch abstatten.

(Das Staatsministerium) trat Mittwoch Nachmittag unter dem Vorst. des Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

(Zur Enttüllung des Kyffhäuserdenkmals) wird gemeldet: Unter dem Kaiser, der sein Ergehen zur Enttüllung des Kyffhäuserdenkmals zugesagt hat, sollen auch zahlreiche deutsche Fürsten der Feier beiwohnen. Der Kaiser fährt über Hofsa und Helbra auf den Kyffhäuser, während die Fürstlichkeiten auf Station Berga-Helbra die Eisenbahn verlassen und sich über Helbra nach dem Burgberge begeben. Die Rückreise soll über Frankenhäuser, also nach der Südseite des Gebirges erfolgen.

(Der Militäreret) für 1896/97 soll sich in den Gesamtsforderungen ungefähr auf derselben Höhe halten, wie der Etat des laufenden Jahres.

(Ueber die zweijährige Militärdienstzeit) Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung erklärte Kriegsminister Fñch. v. Alst auf Anfrage des Herren: Die Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit sind noch nicht abgeschlossen; die Bedenken dagegen

entstehenden aus disciplinären Erwägungen; man glaube mit zwei Jahren nicht auszukommen. Soweit es sich jetzt überflüssig läßt, sind ungünstige Erfahrungen nicht gemacht. Für die Auszubildende des Mannes genügen die zwei Jahre; ob die Ausbildung nachhaltig genug ist, muß sich erst zeigen. Jedenfalls besteht keine Absicht, die zweijährige Dienstzeit zu ändern.

(Der Vorterrach) hat nach einer Meldung der „Post“ die Gründe, welche gegen die Conversion der vierprozentigen Consols sprechen, verhärtet. Das Blatt schreibt: Soweit darüber noch Zweifel bestehen konnten, ob trotz der bekannten Aeußerungen des Fürsten Hohenlohe das Schwergewicht der Thatigen nicht doch noch zu einer Insrerabsetzung wenigstens auf 3 $\frac{1}{2}$ Prozent drängen werde, so sind diese Zweifel durch den Vorterrach vorläufig beseitigt. Jetzt ist vor der Hand an eine Insrerabsetzung der vierprozentigen Reichs- und Staatspapiere nicht zu denken. Auch die Conversion der landwirtschaftlichen Pfandbriefe, welche zum Theil bereits im Gange ist, wird durch die Lage des Geldmarkts, wenigstens für den Augenblick unendlich erschwert, wenn nicht ganz verhindert werden.

(Zur Währungsfrage) Die neueste Nr. der „Correspondenz des Bimetallicbundes“ kündigt dem landwirtschaftlichen Minister wegen seiner Rede in Rathbor, in der er von dem Nutzen unserer Münzverhältnisse — im Jargon der Goldpresse — gesprochen, an, daß er im Reichstag ins Gebiet genommen werden solle und sagt dann: „Fürchte dich die Währungsfrage, die unsere Goldpartei mit tendentiöser Einstellung der Wäuerschen Verhandlungen glaube abthun zu können, während der nächsten Session für die Befestigung unserer inneren Politik entscheidende Bedeutung gewinnen.“ Dazu bemerkt der „Hamd. Corresp.“: „Wir glauben zu wissen, wofin diese letzte Aeußerung liegt. Spielen doch hinter den Coulissen die bimetallicbischen Einflüsse eine Rolle, auf die man im Lager der Doppelwährungs-freunde die größten Hoffnungen setzt — hoffentlich vergebens.“

(Zur Hammersteinfrage) Es ist bereits in der Presse mitgeteilt worden, daß der Untersuchungsrichter in Sachen des flüchtigen Herrn von Hammerstein seine Erhebungen in der Richtung ausdehnt, „ob noch eine Verbindung zwischen dem flüchtigen Verbrecher und einzelnen seiner Parteigenossen besteht. Die Thatfache ist richtig. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß der Grund für die Ermittlungen dieser Art insbesondere in einer Erwägung zu suchen ist. Es wurde schon häufiger die Frage angeregt, ob die Mitglieder des Kreuzzeitungs Comitees sich durch ihre, den Fñch. von Hammerstein und seine Verbrechen deckende Haltung nicht der Beihilfe schuldig gemacht hätten (§ 257 des Strafgesetzbuchs). Ermittlungen darüber, ob auch jetzt noch oder bis in neuere Zeit, Konfervative mit dem Fñch. v. Hammerstein in Verbindung gestanden haben, müßten also unumittelbar die Frage „der Begünstigung“ in Betracht ziehen und damit würde auch klar gestellt werden, ob das Kreuzzeitungscomitee, dem seiner Zeit der Regierungspräsident v. Colmar, sowie der vortragende Rath im Hausministerium Graf Kaniz unter anderen angehört hatten, neben der moralischen auch eine juristische Verantwortung trifft. Aus Erwägungen dieser Art lassen sich ungezwungen die neuesten Schritte des Untersuchungsrichters erklären.

(Zur Richterfeier) Die konervative „Elbinger Bzg.“ läßt sich aus Danzig schreiben, die Abwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Baumhach bei der Richterfeier sei dadurch verursacht, daß der Oberbürgermeister Dr. Baumhach im Magistrat, und zwar allein, gegen die Ernennung des Herrn Richter zum Ehrenbürger gestimmt habe, da er in diesem Beschlusse einen politischen Fehler zu müssen glaubte.

(Preß-Belaidigungsprozess) Wegen Belaidigung der Compagniechefs der rheinischen, speziell der Kölner Regimenter, wurde der Chefredacteur der „Kön. Volksztg.“ Dr. Garbanns in Köln zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Dr. Garbanns hatte in der „Kön. Volksztg.“ behauptet, dem Soldaten würde Sonntags durch allerlei kleinen Dienst der Besch. des katholischen Gottesdienstes ungebührlich gemacht. Die Verhandlung ergab, daß jeder Soldat, welcher darum nachgeschickt hatte, stets die Erlaubnis zum Kirchenbesuch erhielt.

(Die Marinestation der Dñsee) macht bekannt, daß nach Mittheilungen des Hafenkapitans Brally in Holsenau der Kaiser Wilhelm Kanal bis auf weiteres von Schiffen bis zu 7,3 Meter Tiefgang besahren werden kann.

(Ans Wilhelmshaven), wird gemeldet: Der Lloyd-Dampfer „Saxer“ ist mit dem Ablösungs-transport der Kriegsschiffe der wehrpflichtigen Station eingetroffen.

Bermischtes.

(Eine furchtbare Brandkatastrophe) wird aus Granada (Mexiko) gemeldet. Dort ist eine große Schule abgebrannt. In dem Gebäude befanden sich 160 Schüler, von denen viele umgekommen sind. Bis jetzt sind 51 Leichen, darunter ein Lehrer, abgeholt. Es wird Brandstiftung vermutet; zwei Leichen, welche ihrem Lehrer Bestrafungen erlitten hatten, sind verhaftet worden.

(Verheerung) Bei dem Neubau des Hotel du Nord in Paris sind etwa 100 Arbeiter an der Höhe von 15 Meter starb. Drei derselben waren sofort todt, zwei sind im Krankenzustand gestorben und nach der Zustand des letzten Arbeiters ist bedenklich.

(Ein schweres Brandunglück) hat sich in der Kolonie Gadenstein in Kreise Oberrhein ereignet. In dem Häuschen, das die Uelstienbesitzerin Gähnel mit ihrer Tochter und einem Dienstmädchen bewohnte, brach Sonntag gegen 8 Uhr abends Feuer aus, und bald hand das Gebäude in Flammen. Erst durch hartes Krünnen und Rauch in der Gänge machte die Bewohner aufmerksam. Von allem, was das Häuschen barg, konnten die beiden Mädchen gerade noch zwei Käse retten, alles andere verbrannte. Die 55jährige Wittve Gähnel war nach dem Bodenraum gerollt, um ihr dort verdrabtes Geld in Sicherheit zu bringen; sie schrie nicht mehr zurück. Feuerwehrlente brachten später ihre ganz verkohlte Leiche aus den rauchenden Trümmern. Das Grundstück sollte am folgenden Tage wegen Erbfolgestreit veräußert werden, und Frau Gähnel wollte sich lobant zur Käse sehen.

(An den Kaiser) hatte sich die Londoner „Gesellschaft für notleidende Fremde“ vor einiger Zeit mit der Bitte gemandt, den in früheren Zeiten vom deutlichen Kaiser stets geliebten, aber seit dem Kriege 1870 eingestellten Jahresbeitrag wieder zu bewilligen. Es Majestät diesem Gesuche sofort Folge gegeben und den Jahresbeitrag mit einer Summe von 30 Pfund Sterling einestellen lassen. In dem Begleitschreiben wurde gesagt, daß die Fürsorge des Kaisers sich auch auf die derartigen bedürftigen deutschen Unterthanen im Auslande erstrecke.

(Das Robert Blum-Denkmal) wurde in Pette rwei bei Homburg am Sonntag, am Geburtstag Blums, neu eingeweiht in Gegenwart einer großen Zahl Zuschauer aus dem Auslande. Das Denkmal befindet sich auf einer Höhe am Ende des Dorfs nach Nordosten zu und steht etwa 100 Meter von seinem früheren Standort entfernt. Der frühere Platz bestand aus auf der Stelle, wo die Rednertribüne sich befand, von der aus Robert Blum (1848) zum Volk sprach. Das Denkmal hat schon 1853 entfernt werden müssen. Fast kein Mensch erinnert sich mehr dieses Denkmal und nur die viele führte noch den Namen „am Blumstein“. Auch die Wiederanstellung des aufständigen Denkmalen sind anfanglich auf harrnächstigen Widerspruch laßen.

(Zur Ausstellung in Genua) Das Barchinensische Reich ist die Festigung der Genuaer Reichsbereitschaft und der darauf bezüglichen Diplome nicht vor dem 1. Febr. l. J. zu erwarten.

(Fremdenlegionäre) Man schreibt der „Kön. Volksztg.“: Das französische Heer war kaum in Zanana rido, der Hauptstadt Sabagofens, eingetroffen, als auch schon folgende Anordnungen getroffen wurden. Die Fremdenlegionäre sind zurückgezogen worden. Schon Ende September sind mehrere Transporthüge in Algerien eingetroffen. Zum Kriege mit allen seinen Uebeln sind die Legionäre gut genug; aber selbst mit halb wilden Wölfen läßt man sie nicht lange in Berührung kommen, damit das französische Ansehen keine Einbuße erleidet. Die Rückstärk der französischen Regierung, die sich gegen die Sabagofens durch die Besetzung mit eingetroffenen französischen Truppen äußert, kann uns an und für sich gleich sein. Wir können aber daraus erkennen, wie die Franzosen selbst von der Fremdenlegion halten. Und was die Außenwerbung: Willst du mehr als 50 Proz. der Fremdenlegionäre sind den Besatzern des Selbigen elegen. Die Wäden müssen ihn fast als möglich wieder angestellt werden; denn man weiß ja nicht, wie rasch man wieder Rekrutenfutter braucht. Das Material wird zum größten Theil aus Deutschland, namentlich aus Westfalen bezogen. Der Kaiser hat für die nächsten Kämpfe mit allem eleichtert auf, als es vor der Zeit vorberstein seinen Wagen stehen kann. Allen die Silberbarren waren verbrannt. Doch keine 24 Stunden vergingen und ein Mann war sechsenmonat, in dessen Zimmer drei Barren (die leichtesten) gefunden wurden. Er nannte sich Balch und verweigerte die Auskunft. In der folgenden Nacht folterte ein Bolksist auf seiner nächstigen Hütte über etwas — und ein anderer Silberbarren war gefunden. Da sich der Hundert in der Nähe des Rammens als im Nordwesten von Sebnitz lebend, so lag der Schluß nahe, daß die durch Balchs Verhaftung ängstlich gewordenen Diebe ihren Raub dem Wasser anvertraut worden und daß sie auf dem Wege dahin von dem Bolksisten überfallen wurden, den schweren Barren nicht weiter schleppen konnten und ihn fallen ließen. Der Rabann-Kanal wurde durchsucht, aber ohne Erfolg. Drei Wochen lang hörte man nicht. Der Scotland-Yard fand nach nächsten Nacht die leeren Säcke, in welchen die gestohlenen Barren eingeschlagen gemessen, mit einer bösslichen Note an die Bolksist, und die Nachricht wurde verbreitet, daß es den Dieben gelungen sei, das Silber nach dem Continent zu schaffen und daß die Bolksist alle weiteren Bemühungen in dieser Sache aufgegeben habe. Das Bolksist glaubte es, die Diebe vielleicht auch. Nur wenige Tage vergingen und eine revolutionäre Bewegung brachte die Silberbarren in ihre Hände vor den Bolksist. Sarti, der angesehene Geschäftsleiter der großen Silbergrube Ellington u. Co., war in der Nacht verhaftet und einer der gestohlenen Silberbarren im Säurebad gefunden worden, wofür er sich insheim mit Hilfe eines Arbeiters befreit. Sarti verweigerte jedoch, gleich Balch, jede Auskunft, und der Haupttheil des gestohlenen Silbers blieb noch immer unbekannt. Da hielt am Montag Abend die Bolksist einen Anseh in dem Raub der drei Männer, die auf dem Aufschlüsselung, wechsten sich furchtbar; ein Red. der richtbar ist, ließ davon, ein vierter, frei gelassener Herr, der in dem gebotenen Wagen seinen Platz eingenommen hatte, sah der Entdeckung der

Wage ruhig zu und half schließlich dem Detectives, die Verbrechen zu bewältigen und ihnen Handfesseln anlegen. Der Herr war der Polizei-Inspector Harris und der Bericht enthielt 15 Barren des gelohlenen Silbers, im Werte von über 40 000 Mark. Die Polizei hatte nämlich keine Spur gefunden, die nach Rotterdam bei London blieb. Inspector Harris machte sich dort zu schaffen, ließ sie aus, wurde mit ihnen befannt und benahm sich nach die Diebe glauben, in ihm einen Kollegen gefunden zu haben. Ein Wort gab das andere, und Harris erbot sich schließlich, das Silber für 1600 Pfund Sterling zu kaufen, unter der Bedingung, daß es ihm ins Haus geliefert würde. Die Diebe, welche den Aufbewahrungsort geheim gehalten, ließen sich dazu herbei, bezahlten sich jedoch aus, daß der Käufer ihnen das Kaupfand zeigen und mit auf den Wagen fahren würde, damit kein Schwindel und kein Betrug vorkomme, worauf wurde ihm die Bekanntschaft mit dem Zustand der geladenen Revoier versprochen, welche die Diebe bei sich führten. Der Käufer entsand den Besatzungen: er zeigte ihnen die 1600 Pfund. Stiel, in Handnoten und sehr mit. Die verschafften Diebe vorzuziehen immer jede Maßnahme.

Der Herr Harris erhebe das Starke Vorderer ist im gefangenen Zustande zu Ludwigslust am Wittstock der Maritiner Wache in Landsdorf im Kreis Goß bezog sich die Nachrichten aus dem Selbstmordbericht. So begreift die Bevölkerung.

Der Herr Harris erhebe das Starke Vorderer ist im gefangenen Zustande zu Ludwigslust am Wittstock der Maritiner Wache in Landsdorf im Kreis Goß bezog sich die Nachrichten aus dem Selbstmordbericht. So begreift die Bevölkerung.

des hiesigen Kriegerevangelisten, Johann Moos aus Weisen, Anhaber des Eisernen Kreuzes, zur letzten Ruhe übergeben. Ein Vorwort vom selbigen Art, das sich bei der Begräbnung ereignete, bedarf dringend der Veröffentlichung. Der genannte Veteran starb im Kloster zu Wittenberg. Sein Bruder wünschte, daß der Bestorbene in Weisen beerdigt würde; jedoch wurde vom Ritter Thome aus Weisen das kirchliche Bedürfnis verweigert, wenn der Kriegerevangelist den Veteranen mit militärischen Ehren begraben würde. Die Anverwandten des Verstorbenen ludeten nun in Wittenberg die Genehmigung zur Begräbnung nach. Doch, wie erging es hier? Man hörte und staunte! Zur besetzten Begräbnung stand außer der Alpenen Kriegerevangelist mit der unierten Vereinsfähne, um dem hingegangenen Kameraden die letzte Ehre zu erwiesen. Das mit dem Eisernen Kreuz und anderer Ehrenzeichen geschmückte Ehrenkreuz sollte gleich hinter der Fahne getragen werden. Auf die Musik hatte man vorherhin verzichtet, da es bekannt war, daß bei einem ähnlichen Fall in Wittenberg die Musik verboten wurde. Der Pfarrer und Dechant Schoofs aus Wittenberg kam, um die Einsegnung der Leiche vorzunehmen. Ein Blick auf die Fahne und er erklärte mit laut vernehmbarer Stimme: Wenn die Fahne mitgeführt, werde ich nicht. Ich kann die Fahne hier nicht gedenken. Der Bruder trat an den Verein heran und bat trübender Anges, dem Besuche des Pfarrers Folge zu leisten. Der Verein blieb der Fahne treu, salutierte der Leiche und sah wehmütig dem sich entfernenden Zuge nach. So geschah am Wittenberg am 6. November im Jahre des Seils 1895. Der Kriegerevangelist des Vorworts hat dazu bemerkt: Seit im Jahresfest des Krieges von 1870 wagt man es, einem Ritter des Eisernen Kreuzes die würdige militärische Begräbnung zu entziehen! Der dem Kriegerevangelist Alpen von St. Nischkat verliehenen Fahne hat man die Schmach an, daß sie gleich

einem Hunde da draußen an der Kirchenthür stehen bleiben muß! Sind wir denn schon Sozialdemokraten? Was müssen sich die Krieger aus Wittenberg, Alpen, Weisen, was die Jugend, die doch lernen soll, sich der Thaten ihrer Väter zu erinnern, gedacht haben, wenn deutsche Kriegerevangelisten nicht mehr kirchliche betrachten dürfen! Und solchen Krieger ist die Ehre anerkannt? Das ist ein Social-Schulmeister?"

Die Schöner über die Kriegsvereinsgesellschaft hat sich in Stockholm unter Leitung von Ingenieur, Archäologen und Historikern gebildet. Die Vereinsgesellschaft wird nach den auf dem Meeresboden der schwedischen Genossenschaft liegenden Schätzen suchen. So liegen in der Nähe Stockholms auf dem Meeressande mehrere Fährzeuge, die bei der Eroberung Stockholms durch den dänischen König Christian II. der das Rudbar in Stockholm anziehen ließ gesunken sind. Auch ein Antriebsmittel von 10 Kanonen, von dem bisher noch keine Spur entdeckt worden ist, ruht dort. Man kennt auch die Stelle, wo ein großes Handelsschiff liegt, das u. a. eine große Summe Geldes an Bord hatte und das von dem Führer vor 90 Jahren verankert worden war, weil er sich für einen englischen Raper in die Hände zu fallen.

Einem fahnen Anspruch daß dieser Tage Mrs. Cady Stanton, die, so lange sie lebe, eine der unerwähnten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung in Amerika, dabei die ausgedehnten Mutter vieler gut erzogener Kinder ist. "Ich bin", erwiderte sie einem Interwiewer, "80 Jahre alt, habe nie einen Sohn verloren, lese ohne Unterbrechung keine feierliche Reden und denke zu leben, bis die Frauen der Vereinigten Staaten das Wahrecht haben." . . . Glückliche Frau!!

Anzeigen.

Die hiesigen Theil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kurtliches.

Bekanntmachung. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß die mit Preis- und Preisvergleichungsbeilage angebotenen Anzeigen in und wieder sehr vernünftigerweise werden. Die Herren Antivorträge immer die Postzeit Bekanntheit der Städte Stetten, Schaffhausen und Schaffhausen erzeuge ich deshalb, so vernünftig, daß die Gemeinde die Straßen von dem sehr sehr starken Schmutz säubern, geschäftliche Mitarbeiterinnen ausbessern, den Commercweg sowie das Baugewerk, wenn möglich mit Kies resp. Sand bestreuen und so an den Abändern des Weges sich schaffende Geschäftsgegenstände abfegern, damit das Wasser nach beiden Seiten seinen Abfluss hat. Merseburg, den 8. November 1895. Des Königl. Landrats. Weißb.

Bekanntmachung. Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Landwirth Friedrich Böhm aus Breich zum Ortsbürger der Gemeinde Breich gewählig ist. Merseburg, den 8. November 1895. Des Königl. Landrats. Weißb.

Bekanntmachung. Aus Anlaß der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche unter dem Vorherrschen des Antivortrages Franz Horn zu Großschönendorf bestimme ich für die Verkaufsstellen Großschönendorf, Gröben, Gottersberg und Langschütz bis zum Wäters Folgendes:

1. die Verkaufsstellen von Vieh- und Pferde- märkten sowie der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte ist untersagt;
2. das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkengrenzen wird verboten; dagegen ist der Verkauf von Vieh und der Transport derselben mittels Wagen, ebenso auch die freie Bewegung von Jungvieh jeder Art gestattet.

Die betreffenden Ortsbehörden veranlassen, für die strenge Durchführung vorstehender Anordnungen zu sorgen und gegen etwaige Uebertretungen unmissverständlich einzuschreiten. Merseburg, den 12. November 1895. Des Königl. Landrats. Weißb.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Ferk in Merseburg, Altenburger Schulplatz, ist heute am 11. Novbr. 1895, nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Fried. M. Kuntz zu Merseburg ist zum Concursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigebefehl bis 10. Dezember 1895. Die Gläubigerversammlung am 4. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr. Allgemeine Creditorenversammlung am 23. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr. Königl. Amtsgericht zu Merseburg. Abteilung V.

Bekanntmachung. Statt Mittwoch den 20. d. M. findet der Wohltätige Spielabend wegen des auf diesen Tag fallenden Fest- und Feiertags.

Dienstag den 19. d. M.

Merseburg, den 11. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Communicationsweg von Weimar nach Weißitz wird wegen Umbaus hiermit bis auf Weiteres gesperrt.
Dertbau, den 12. November 1895.
Der Amtsvorsteher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend 18 Novbr. er. vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hier selbst

1 Sopha, 1 Nähstich, 1 Re- calculator, 1 Wanduhr und 1 Bild öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 14. November 1895. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Dienstag den 19. Novem. soll das Weidenkopfschloß und die Spoolweiden auf hiesigen Gemeindeverwalter gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Anfang punkt 1 Uhr nachmittags. Sammelplatz: im hiesigen Gasthause. Dabyl, den 14. November 1895. Der Gemeindeverwalter.

Hausverkauf. Wein Markt Nr. 8. Geselegtes Wohn- und Geschäftshaus ist zu verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu ver-mieten. Näheres zu erfragen Gassestr. Nr. 35. Zwee Annelie Stecker.

Drei Stue in bestem Zustande befindlich, gebrachte, doppelt **Füllungs-Fensterladen**, Höhe 1,65 m. Breite 1,00 m, sind sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen im Farben-Verkauf von E. Schrimpf, Unterellenburg Str. 61.

Eine geschultze **Saloneinrichtung**, seit aus dem Jahre 1726, Stiff Frederic le Grand, fest zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei **Gehr. Malpricht**, Gassestr. Nr. 35.

I Buffet, geschult, Stue, gut erhalten, von Fr. Götlin u. Winzingerode, für 125 M. zu verkaufen durch **Gebüder Malpricht**.

Ein kleines Wohnhaus (eine oder zweistöckig) mit etwas Garten in Merseburg zu kaufen gesucht. Gest. Offert. mit Preisangebe unter K. M. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

I Nähstich. I Kleider-schrank u. I Lade sind billig zu verkaufen **Sitzberg 23**

Ein Paar große Käse- stühle, auch passend für Reha- raktere, sind zu verkaufen **Johannisstrasse 19.**

Ein Käuferschwein ist zu verkaufen **Leuna Nr. 32.**

Ein kleiner Preiswagen steht billig zu verkaufen. **Earl Ulrich**, Langschütz Str. 17.

Gute Speisekartoffeln, im Ganzen und Einzelnen, empfiehlt **C. Tauch**, Breunersstr. 17.

Berühmte Gemälde der Welt

256 der schönsten Meisterwerke der modernen Kunst von A. v. Werner, Dezzeger, Bongureau, Kaubach, Kraus, Deiker, Vautier, Grütznar und vielen Andern. Text von Lewis Wallace u. A. 256 Bilder in Quer-Folioformat in guter Ausführung. In 16 Lieferungen à 50 Pf. oder **komplett in eleg. Prachthand 10 Mark.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Colporteur. **Otto Müller**, Buchhandlung, Leipzig, Stephanstrasse 12.

5000, 6000, 15000 u. 50 000 M. per 1. Januar und 1. April 1896 auszufahren. Näheres bei **Fried. M. Kuntz**. Ein kleines Logis für einzelne Leute ist zum 1. Januar 1896 zu beziehen **Seitstr. Nr. 5.**

Ein kleines Logis, Stub, Kammer und Küche, ist an ruhige Leute zum 1. Januar 1896 zu beziehen (Preis 27 Mark). **Friedrichstr. 11.**

Einfach möblirtes Zimmer zu vermieten **Antshäuser 6 h.** Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schloßcabinett ist an einen Herrn zu vermieten **Gottshardtsstr. 4.**

Eine möblirte Stube und einige Schlafstellen sind zu vermieten. **H. Jutz**, Unterellenburg, Roienthal 14. **Frühgeschlossene Hasen** empfiehlt ganz und zerlegt billigst **E. Wolff**.

Achtung! Betraute **Breitets** gewogen à Ctr. 50 Pf ab Hof. **Karl Ulrich**, Langschütz Str. 17, Antshäuser 12.

Pat.-H-Stollen stets scharf! Kronenstett ungleichlich. Das einzige Praktische für glatte Fährbahnen. Profiteilen und Zeugnisse gratis und franco. **Leonhardt & Co.**, Berlin, Schiffbauerdamm 3.

ff. Kieler Spotten u. Bücklinge, Lüneburg, Niefennenaugen, Bratheringe, Sardinen, selbstfeingehocht. Preisbeeren, Pfeffer, Senf- u. saure Gurken empfiehlt billigst **G. Wolff**.

Klavierspieler für Sonntag Nachmittag gesucht. Off. unter **K. H. 8** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bücklinge, à Stue 1,40 Mt., zu haben bei **Th. Funke**.

la. Mehwid, feiste Zanzenbähne und Samen empfiehlt billigst **G. Wolff**.

C. Grunemann, Häuterstr. 19, bringt seine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine** in empfehlende Erinnerung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung. **H. Gärtner**, Poststr. 8a.

Botenfuhrwerk wöchentlich 2 Mal nach Halle, wöchentlich 2 Mal nach Zeitzig. Aufträge nimmt unter Garantie für bündelstehtige Ausführung an **A. Baysing**, Neumarkt 67.

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber **Th. Kössner**, Delstraße 5.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79, empfiehlt sich zur Anfertigung von: Patentarten, Zinnschablonen, Signirtempeln, Automatenstempeln, Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private, Brandstempel, Cliches, Pagellmaschinen, Treckenstempelpressen, einzelne Typen u. Zahlen, etc., etc., zu billigen Preisen.

Verloren 1 Dhring von der Burgstraße bis Rittersstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei **S. Hofberg**.

M. Schneider,

Halle a. S., Leipziger Straße 94, part., I. u. II. Etage.
In ganz Deutschland anerkannt als billigste und reellste Bezugsquelle sämtlicher
Manufactur-, Mode-, Weiß- und Baumwollenwaaren,
Tuchen, Buckskins, Teppichen, Gardinen, Tischdecken u. Möbelstoffen

Specialität! **Seidenstoffe.** Specialität!

Täglich Eingang von **Neuheiten in Confection für Damen u. Mädchen.**

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit meinen 30 gleichnamigen Geschäften in:

München, Karlstraße
Dresden, Pragerstraße
Chemnitz, Hofmarkt
Plauen, Bahnhofstraße
Berlin, Alexanderstraße
etc.

Hamburg, Stadthausbrücke
Köln, Breitestraße
Düsseldorf, Schadowstraße
Strassburg, Weinmarkt
Karlsruhe, Kaiserstraße
etc.

Freiburg, Kaiserstraße
Mannheim, Breitestraße
Pforzheim, Marktplatz
Frankfurt a. M., Bodenheimerstr.
Stuttgart, Marienstraße
etc.

Heilbronn, Sülmerstraße
Nürnberg, Breitegasse
Augsburg, Königsplatz
Bamberg, Grüner Markt
Regensburg, Dreißelmarkt
Zwickau, Markt, etc.

bin ich in der Lage, meinen geehrten Kunden **Preisvorthelle** zu bieten,
wie es „**keiner Concurrenz möglich**“.

Streng reelle Bedienung, feste unerreicht billige Preise.

M. Schneider, Leipziger Str. 94.

CASINO.

Böhmischer Nittergutsbutter,
zum Marktpreis, im Labengeschäft
Altenburger Schulplatz 2.



**Dünger gabeln,
Dünger haken,
beste, pähliche Waare,
ovale Zinken,
mit und ohne Stiel,**

äußert billig.
F. Graf,
Inh.: O. Breitschneider
Oberbreitestraße 6.

Zurverein „Nothstein“
Sonabend den 16. d. M.,
abends 7 1/2 Uhr,
Singsstunde im
im „Casino“.

Partie mit Damen nach Lenna.
Sammelplatz 1/3 Uhr im „Casino“.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
(Zirkale Hersburg.)
Sonabend den 16. d. M., abends 8
Uhr, **Mitglieder-Versammlung**
im „Schwarzen Hof“ (Soalfstraße). Die
Collegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Rathskeller.
Heute Abend
**Salzrippchen mit Meerrettig
und Sauerkohl.**
Franz Wähner.

CASINO.

Concurs-Waaren-Ausverkauf.

Die zur Kaufmann **F. Böhme'schen** Concursmasse
gehörigen Waaren-Vorräthe und zwar:
Cacao, Chocolate, Rosinen, Zucker, Granpen, Gries, Hirse,
Erbsen, Linsen, Tabak, Cigaren, Seife, 1 Faß Kornspiritus,
1 do. Brennspiritus, 1 do. Shuny, 1 do. Nordhünser, 1 do.
Essigspirit, 1 Ballon Mohnöl, ferner Korbtragen, Fahrbänder,
Zugstränge, Handseger, Stuben- u. Straßenbesen u. dergl. mehr,
sollen im Laden **Amtshäuser 6b** an den Wochentagen
von Freitag den 15. d. M. ab
in der Zeit von 2-4 Uhr nachmittags ausverkauft werden.
Merseburg, den 14. November 1895.

Carl Rindfleisch,
Concurs-Verwalter.

Vergroesserungen

nach jeder Photographie bis zu Lebensgröße. Annahmestelle bei
**Franz Seyffert, kleine Ritterstraße, und
L. Neumayer, Neuschauer Straße 6.**

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Sonabend den 16. November, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der Reichskrone

wissenschaftlicher Vortrag

vom Sanitätsrath **Dr. Bilfinger** aus Stuttgart
über das Thema:

„Die naturgemäße Verhütung u. Heilung
der Nervenkrankheiten und die noth-
wendige Reform des Irrenwesens“.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahlen.

Zur Vorbesprechung der demnächst stattfindenden
Stadtverordnetenwahlen werden die Wähler der I., II.
und III. Klasse auf

Freitag den 15. d. M., abends 8 Uhr,
nach der Reichskrone — großer Saal —
erbenst eingeladen.

Der Vorstand
des Hansbes.-Vereins. des Bürgervereins für
städtische Interessen.

CASINO.

Verband der kirchlichen Vereine

Montag den 18. November cr.,
abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“.

Abonnements-Vortrag

des Herrn **Dombianus Blüthorn:**
Jüdische Dramen als Spiegelbilder
moderner Geistesrichtungen. I.

Zum Eintritt berechnen die Abonnements-
karten.

Kuher Abonnement Eintrittspreis 1 M.
an der Kasse; für jede weitere Person der
selben Familie 50 Pf. mehr.

Abonnementskarten verkauft noch Herr
Buchhändler **Stollberg.**

Der 2. Vortrag über denselben Gegenstand
findet voranschlägig am 3. Dezember statt.
Der Vorstand.
Martins.

Dauer's Restauration.

Heute Freitag
Schlachtfest.

Hübner's Restauration.

Heute Freitag
Schlachtfest.

Ein Hausbursche

wird gesucht im **Casino.**
Einem jungen Mädchen ist Gelegenheit
geboten, in ein heiliges stilles **Botanten-
Weiß- und Wollwaarengeschäft** als
Lehrmädchen
einzutreten. Antritt kann sofort erfolgen.
Schriftliche Offerten werden unter
„Lehrmädchen“ in die Exped. d.
Bl. erbeten.
Ein junges Mädchen am liebsten vom
Lande zum sofortigen Antritt gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Laufburschen,

anständig und ehrlich, sucht
F. Graf, Inh.: O. Breitschneider.

CASINO.

Die heutige Nummer enthält
eine Extrabeilage der Möbel-Zeitung
Hr. **Kraumann, Halle a. S.**, auf welche wir
noch besonders aufmerksam machen.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a/S, 13. November. Die jugendliche Tochter des Doktorom Volke in Döbel bei Wettin machte gestern in einem hiesigen Hotel, in dem sie das Kochen erlernte, den Versuch, sich das Leben zu nehmen. Zunächst öffnete sie sich die Pulsadern, und da dies nicht zum erwünschten Ziele führte, trant sie noch eine schwache Lösung Schwefelsäure. Die Lebensmüde wurde sofort nach der Klinik gebracht, Gesehr für ihr Leben ist nicht vorhanden. Was das junge Mädchen zu dem Schritte veranlaßt hat, ist noch nicht ermittelt worden. — Ein Fuhrwerksbesitzer in Giebichenstein übergab einem ihm bekannten Händler ein Pferd zum Verkauf auf einem unwürdigen Markt. Derselbe kam der Werbung auch nach, verpakte aber den Erlös von 80 Mark in wenigen Tagen. Der Besitzer des Pferdes sah das Nachgehen. — Der Billardkünstler Kerfan gab gestern im „Café Monopol“ einen Beweis seiner Kunstfertigkeit. Sein Partner war der Billard-professional Mr. A. Hermann, der auf 2000 Points nicht weniger denn 1650 Points vorbekommen hatte. In 2 1/2 Stunden war die Partie beendet, die Kerfan gewann.

† Warby, 14. Nov. Der Kaiser wird am 25. d. M. als Gast des Amtsraths v. Liebe zur Jagd hier eintreffen.

† Neubadensleben, 12. Novbr. Bei der diesjährigen Hofjagd in Ketzlingen wird der Kaiser von folgendem Gefolge begleitet sein: Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Graf von Galoiffstein, Oberstallmeister Graf von Wedell, der Chef des Militärkabinetts General von Jagnte, d. r. Chef des Zivilkabinetts Dr. von Lucanus, der Chef des Marinekabinetts Con-treadmiral Freih. von Seiden-Bibran, der Kommandant des Hauptquartiers General von Pfeisen, die persönlichen Stützadjutanten Oberst v. Spohl und Oberst v. Moltke sowie der Generalarzt Dr. Kuntbold. Unter den geladenen Gästen befinden sich Großfürst Wladimir von Rußland, der Oberst des regierenden Kaisers von Rußland, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der Schwager unseres Kaisers, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der Reichsminister für die öffentlichen Angelegenheiten, Graf Wotbo von Eulenburg, von Hammerstein-Loiren, Herr v. Müller, Lucanus von Ballhausen, Hausminister von Wedell, Oberpräsident von Pommer-Neuche und der Amtsrath v. Liebe auf Schloß Warby. Die Rückreise des Kaisers erfolgt am Sonnabend, den 16. d. M. nachmittags. Abends 10 1/2 Uhr trifft der Kaiser wieder auf Station Wildpark ein.

† Vom Garge, 10. Nov., schreibt man: Das nochmalig eingetretene milde Wetter hat den Garge, der von Mitte bis Ende October schon das Winterfeld trug, noch einmal in den Frühling verlegt. Auch auf dem Broden ist es wärmer geworden, auch dort ist der Ende October schon in einer Höhe von 22 Centimeter lagernde Schnee wieder weggefallen. Gleichzeitig stellten sich auf ihm aber auch schwere, ja orkanartige Weststürme ein, die besonders am Sonnabend mit einer Heftigkeit auftraten, wie man sie seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Eine genaue Messung der Windgeschwindigkeit ergab 33 Meter in der Secunde. Die Wirkungen des Sturmes waren denn auch dementsprechend. Das Broden-gasthaus dröhnte und zitterte. Der bekannte Ausschütturm geriet in solche Erschütterungen, daß man seinen Einsturz fast jeden Augenblick erwarten konnte. Noch am anderen Morgen, wo wieder südlich und aufläutesendes Wetter eingetreten war, bewies die zahlreich umherliegenden Ahrteilstücke die Verwunde des Sturmes, den 1892 vollendeten Thurm in seinem Gefüge zu lockern.

† Kassel, 11. Nov. Der Dienstknecht Jakob Licht aus Sandershausen wurde vom Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilt.

† Leipzig, 11. Nov. In Anger-Crottendorf ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Als nämlich dort in einer Wohnung die 15jährige Tochter des Logistwirts mit einem Kiesel, in dem sich gefotterter Speck befand, durch die Stube ging, fiel der 3jährige Bruder des Mädchens plötzlich mit seinem Kopfe an die Hand seiner Schwester und dabei wurde der Kleine von einem Theile der glühenden Flüssigkeit übergossen. Er trug schwere Brandwunden am Kopfe davon und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald verstarb.

† Leipzig, 13. Nov. Nach einem von Heidelberg eingetroffenen Telegramm hat die General-versammlung des sächsischen Gastwirthsverbandes (10500 Mitglieder) ihr Aufsehen in dem in Leipzig domicilirten „Bund deutscher

Gastwirth“ beschlossen, der damit auf nahezu 16000 Mitglieder anwächst. Die sächsische Gastwirthschafterkassette wird, wie die S.-Bz. berichtet, vom „Bund“ übernommen und weitergeführt. Derselbe hat einen Reservefonds von 171 000 M. † Einen nicht geringen Schreck hatte an einem der letzten Morgen der Pastor in Oßernhau in Thüringen. Als er in sein Studzimmer trat, lag er auf dem Sopha einen fremden Mann schlafend liegen. Nachdem er denselben geweckt hatte, entfloß derselbe schnell zum Fenster hinaus, durch das er in der Nacht hineingeflogen war. Der Vorgefundene war ein Junge der dortigen Bezirks-anstalt, aus der er mit Hilfe des Abgabelers entwichen war. Gestohlen soll nichts sein.

† Ein großer Brand wüthete bei orkanartigem Sturm am Dienstag Abend in dem meiningenschen Dorfe Heilmgenreutz bei Röden. In dem dortigen Beschlusse der Landeschule Porta, einem Gute, das zu der Schuldomäne Guculan gehört, war Feuer ausgebrochen, das alle Schuppen und Wirtschaftsgebäude des Gutes sowie die Wirtschaftsgebäude eines umwei davon wohnenden Landwirths Schwärze in Asche legte. Viele landwirtschaftliche Vorräthe, Ernterzeugnisse sind von den weithin sichtbaren Flammen zerstört worden. Die günstige Windrichtung bewahrte das Dorf vor größerem Brande.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. November 1895

** Zur Besprechung der in nächster Woche vorzunehmenden Stadtverordneten-Wahlen werden sämmtliche Wahlberechtigte zu einer heute, Freitag, Abend 8 Uhr im Saale der „Reichstrone“ stattfindenden Wähler-versammlung eingeladen. Die Einberufung derselben erfolgt seitens der Vorstände des Hausbesitzer-Vereins und des Bürgervereins für sächsische Interessen. Es ist zu wünschen, daß sich die Bürger unserer Stadt in dieser Versammlung zahlreich einfänden, damit die Kandidatenliste, welche hier für die Wahlfrage zur Feststellung gelangen soll, mit möglichst großer Stimmenzahl beschlossen wird. Es gilt, als Vertreter unserer Bürgerschaft Männer zu wählen, welche mit klarem Verstand und praktischem Verstande warmes Interesse für das Gemeinwohl verbinden und die moralische Kraft besitzen, alle die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Einwohner-schaft übersteigenden Anforderungen, von welcher Seite sie auch gestellt werden mögen, mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Darum heute Abend Alle nach der „Reichstrone“!

** Die in der Bildung begriffene „Schlachtrich-Vericherungsgenossenschaft Merseburg“ hielt am Mittwoch im „Zioli“ eine öffentliche Versammlung ab. Anwesend waren zwischen 30 und 40 Interessenten, darunter die meisten der hiesigen Fleischermeister. Die Verhandlungen leitete als Vorsitzender des gewählten Aufsichtsrathes Herr Rittersgutsbesitzer Fuß-Blößen, zur Auskunftsertheilung in richtigen Fragen hatte sich der land-wirtschaftliche Wanderlehrer Zacher aus Halle eingefunden. Der öffentliche Versammlung war eine solche des Aufsichtsrathes und Vorstandes vorangegangen, in welcher die erforderlichen Abänderungen der Statuten den Gegenstand der Erörterung und Annahme gebildet. Der Herr Vorsitzende machte die entsprechenden Mittheilungen über diese Abänderungen und verlas dann die Geschäftsordnung für die zu begründende Genossenschaft. In der darauf folgenden Diskussion wurden zwar manche Bedenken bezüglich einzelner Bestimmungen laut, doch konnten dieselben als nicht zureichend leicht widerlegt werden. Trodem haben bis jetzt erst 23 Viehhalter ihren Beitritt erklärt, allerdings wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie vorläufig noch anderwärts versichert sind. Die Prämie ist eintheilend auf 7 Mark für jedes Stue in Merseburg geschlachteten Rindviehes festgesetzt, soweit dasselbe Mitgliedern der Genossenschaft gehört; Nachmittags, wie Fleischer und Händler, zahlen 9 M. pro Stue.

** Der Parochial-Armenpflege-Verein in der Gemeinde Altenburg hielt in vor. Woche seine Generalversammlung ab, in der u. a. der Jahresbericht für 1894/95 erstattet wurde. Aus demselben entnehmen wir, daß die Einnahmen des Vereins insgesamt 844 37 M. (darunter 475 45 Mark Beiträge der Mitglieder, 146 M. Zinsen aus Stiftungen und Legaten etc.) betragen. Die Ausgaben bezifferten sich auf 718 00 M. Hiervon wurden verwendet: zum Ankauf von Kartoffeln an 64 Bedürftige 64 Mark, zum Ankauf von Breistof an 62 Bedürftige 207 58 M., zu fortlaufenden Unterstützungen an 3 Witwen 46 M., zu Weihnachtsgeldern für 56 Bedürftige 168 M., zu ein-maligen Beihilfen 116 43 M., zum Ankauf von Milch für Kranke und Wöchnerinnen 15 M., für

Botenlohn und Hebegebühren 57 55 M., zu verschiedenen kleinen Ausgaben 13 53 M. Von einigen Herren wurden dem Verein 80 Torkarten behufs Verteilung zur Verfügung gestellt, ferner gelangen Suppen und Freikarten für die Volksküche in großer Zahl an Arme zur Ausgabe.

** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Forth hier, Altenburger Schulplatz, ist unter 11. d. M., nachmittags 1 Uhr, das Concursver-fahren eröffnet worden. Zum Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fried. M. Kunth hier ernannt. Die erste Gläubigerversammlung findet am 4. Dezember d. T., vormittags 10 1/2 Uhr statt.

** Der kaufmännische Verein hielt am Mittwoch Abend bei überaus zahlreicher Betheiligung sein erstes Wintervergügen in den festlich erleuchteten Räumen der „Reichstrone“ ab. Nach den wohlgelungenen musikalischen Vorträgen, sowie der flott gespielten Theatervorstellung begann der Tanz, der die Festtheilnehmer bis zu früher Morgens um 12 Uhr in fröhlicher Stimmung vereinte.

** Bei einer gestern in den Hütten Bendorf und Geuß abgehaltenen Treibjagd wurden 680 Hasen und 19 Rebhühner zur Strecke gebracht.

** Der Herr Landesdirector giebt jedem die Verrechnung über die vorläufige Verteilung der Provinzialabgabe für das Rechnungsjahr 1895/96 bekannt. Derselbe beträgt für die gesammte Provinz wie im Vorjahre 2 014 000 M. und vertheilt sich auf die drei Regierungsbezirke Magdeburg mit 959 728 71 M., Merseburg mit 756 686 55 M. und Erfurt mit 267 634 74 M. Unter Berücksichtigung des vorläufig zu Grunde zu legenden unberichtigten Steuerfolls für 1894/95 im Betrage von 8 617 540 M. für die 17 Kreise des Regierungsbezirks Merseburg entfällt auf die letzteren hiernach zusammen 755 785 97 M. Provinzialabgabe. Dazu treten 850 58 M. Zinsausfall wegen der desiglichen Kreise und den Kreisen Nordhausen, sowie der Gutschaffler Hohenstein zu Grunde zu rechnenden sogenannten Schwendengelder, so daß insgesamt im Regierungsbezirke 756 686 55 M. umzulegen sind, und zwar vorbehaltlich späterer Ausgleichung. Die Verteilung ist folgende: Kreis Bitterfeld 37 534 44 M., Leipzig 46 149 57 M., Schwarzburga 25 272 03 M., Halle, Stadt 140 280 25 M., Liebenwerda 19 833 58 M., Mansfelder Gebirgskreis 28 437 29 M., Mansfelder Seekreis 62 177 91 M., Kreis Merseburg 58 878 21 M., Naumburg 27 373 12 M., Querfurt 47 458 69 M., Saalkreis 55 916 52 M., Sangerhausen 42 828 90 M., Schweinitz 16 073 02 M., Torgau 28 866 64 M., Weißenfels 56 277 51 M., Wittenberg 29 624 37 M., Heilz 35 654 50 M., zusammen 756 686 55 M. Zu dem angegebenen Steuerfoll entfallen die staatliche Einkommensteuer sowie die Grund-, die Gebäude-, die Gewerbe- und die Betriebssteuer.

** Ein Preis von 10 000 Mark wird jetzt in Ausführung der Beschlüsse des Vereins deutscher Ingenieure ausgesetzt für die beste Lösung der Aufgabe: „Es wird verlangt eine kritische Darstellung der Entwicklung des Dampfmashinenbaues während der letzten 50 Jahre in den hauptsächlichsten Industriezweigen.“ Die Arbeit braucht nur auf das Deutsche eingezugehen. Die Einbringungen sollen in deutscher Sprache an die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Ingenieure bis zum 31. Dezember 1895 erfolgen.

** Sitzpläge in Eisenbahnwagen 4. Klasse. Bekanntlich sind die Personenwagen 4. Klasse seit mehreren Jahren mit Wägen ausgerüstet. Ueber die Berechtigung auf einen Sitzplatz darin hat sich nun öfters ein Streit zwischen den heftigsten Passagieren entwickelt, so daß sich die Eisenbahnenverwaltung veranlaßt gesehen hat, hier ordnend einzugreifen. In einer seeben erläuterten Bestimmung an das Bundesamt wird darüber hingewiesen, daß wiederholt zwischen den Reisenden der 4. Wagenklasse Streitigkeiten darüber entstanden, daß Einzelne berechtigt zu sein glaubten, einen bestimmten Sitzplatz für die ganze Dauer der Reise für sich in Anspruch nehmen zu können. Ein Anspruch auf dauernde Besetzung eines Sitzplatzes in der 4. Wagenklasse besteht nicht, auch ist ein Belegen der Pläge unstatthaft. Nur heißt es ausdrücklich, daß die Sitzpläge lediglich deshalb angebracht sind, um allen Reisenden Gelegenheit zu geben, sich theilweise auszurufen.

** Die Gesellschafter (Theilhaber) einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung haben nach einem Urtheil des Ober-Berwaltungsgerichts das ihnen aus dem Reingewinn der Gesellschaft zufließende Einkommen nicht als Einkommen aus Gewerbetriebe, sondern als solches aus Kapitalvermögen zu bezeichnen.

** Die Bestimmungen der §§ 1 ff. des Gesetzes vom 15. November 1811 wegen des Wasser-stauens bei Mühlen und Verschaffung

von Vorfluth finden, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 28. März 1894, nicht lediglich auf Wassertriebwerke, sondern auch auf Stau-Anlagen zu Bewässerungszwecken an einem Graben oder Kanal Anwendung.

Galleisches Stadttheater. Für die diesmaltige 9. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen hat die Direction zum Sonntag Nachmittag 3 Uhr die Schiller'schen Wallenstein-Trilogie ersten Tag: „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ angeleitet und wird sich gewiß damit vollkommene Dank und die Theilnahme anderer Publikums gewinnen. Gerade obige Stücke sind so recht dazu geeignet, die Pracht und den Glanz der Ausstattung an Decorationen, Kostümen und Waffen, die das Stadttheater unter der neuen Direction des Herrn Director Blahn in noch nie gesehener Fülle aufzudrücken hat, zur Geltung zu bringen und im Verein mit der vorzüglichsten Besetzung aller Rollen, welche die Halle'sche Presse einstimmig lobt, zu einer Schöpfung würdiger ersten Ranges zu machen. Abends 7 1/2 Uhr ist eine Doppelvorstellung arrangirt und zwar geht Abends prächtige, melodische fommige Oper „Der Postillon von Loujumeau“ in Szene und dazu noch Humperdinck's „Hänjel und Gretel“, sei Wagner die größte Konzeption und gleichzeitig durch die kindliche possessive Handlung auch für unsere Kleinen eine Quelle großen Vergnügens und empfehlenswerther Anregung. Nachfolgend das Repertoire der Woche.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 17. Nov. bis Samstag den 23. Nov. 1895.

Sonntag: Nachmittags bei halben Preisen: „Wallensteins Lager“. „Die Piccolomini“. Abends: „Der Postillon von Loujumeau“. „Hänjel und Gretel“. — Montag: „Die verkaufte Braut“. — Dienstag: „Gräfin Fräulein“. — Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: „Sühne“. — Freitag: „Walfire“. — Samstags: Unbestimmt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Sie Die Jagden in der Lützen Gegend fallen in diesem Jahre überall recht lohnend aus. So wurden auf der Jagdflur Meuschen-Reyden 381, in Botzfeld trotz des strömenden Regens 344 und in Kauerx-Tollwitz dieser Tage 150 Falden erlegt.

Freiburg, 11. November. Gelegentlich der Fingerring-Kreuzung der Arbeiter B. von hier, als er gefahren den Heimweg antreten wollte, von mehreren Arbeitern, die es vermute ich auf einen andern abgesehen hatten, überfallen und derartig mit Bierseideln zugerichtet, daß er zu einem hiesigen Arzte gefahren werden mußte. Die Unternehmung ist eingeleitet.

(Aus vergangener Zeit.) Am 15. November 1870 wurde die Festung La Fere und Montmedy eingeliefert. Erstere Festung, drei Meilen nordwestlich von Laon gelegen, war als Stützpunkt wichtig; letztere, anfangs wenig besetzt, wurde erst genommen, nachdem die Besatzung einen Ausfall machte und ein Kavallerie-Battalion gefangen in die Festung abgeführt wurde. Da beide Festungen sich nicht lange halten würden, war voraus zu setzen; inmezzu leisteten sie ihren Verpflichtungen gemäß genügenden Widerstand.

Vermischtes.

(Darmbrosch.) Aus Gpinal wird vom 13. gemeldet: Der Mann des Bismarck ist infolge Schwärmens in der Folge auf eine Länge von 60 Metern zerfallen. Die Orthosthen Fontenay und Chateaux sind überhöht. Verluste an Menschen sind bisher nicht vorbekommen. Man erwartet, daß das Wasser heute schon fällt.

(Grubenunfall.) Durch einen Gefährdung auf der Höhe „Anna“ bei Alsenes sind vier Arbeiter in die Tiefe gefallen, einer blieb todt, die übrigen wurden schwer verwundet.

(Eine ganz ungewöhnliche Kälte) herrscht bereits im schönen Spanien. In Bilbao war in einer der letzten Nächte die Kälte so groß, daß ein am Pulverturm von Begona Schwärze stehender Soldat vor Frost zusammenbrach und von seinen Kameraden halbtodt aufgefunden wurde. In Besorgnis erregendem Zustande wurde er ins Hospital geschafft.

(Wuthighen.) In Kattowitz wurden der 78-jährige hiesige Wirthschafter Knittel, dessen 40-jähriger Sohn, sowie ein 14-jähriges Mädchen Namens Seidel in der knittel'schen Wohnung ermordet aufgefunden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. — Wegen Eintrittes um achtundvierzig Minuten verlegte der Arbeiter Franz Krod aus Niederrad seinen Bruder durch einen Messerstich lebensgefährlich. Der Thäter ist flüchtig.

(Eran.) An der englischen Küste wühlte ein furchtbarer Sturm. In Süd, Dublin, Wales, Cardiff, Plymouth und Genua sind Menschenleben zu beklagen. Der meiste Schaden ist ein sehr bedeutender. In der Nähe von Swansea wurde ein schiffbares Schiff, welches gesteuert wurde, im Kanal von Bristol von den Wellen zertrümmert. **(Lüdtich getreitet.)** Die Wettingstation Kloster auf Hindenburg telegraphirt: Von einer gefahrenen deutschen Nacht Namens „Heinricke“, Capitän Gehert, sind zwei Personen durch das Sauerbrunnapparat getrett.

(Dampfschiff.) Wieder einmal ist in Berlin ein Dampfschiff mit 6000 W. durchgebrannt. Die Confectionsfirma Köhler und Friedrich telephonirt am Mittwoch Morgen an die einige Minuten entfernte wohnende Holzwaren-Firma Ludwig Lehmann, gegen 10:00 W. abzuholen zu lassen. Die Leitung wurde, wie der „Confectionist“ mittheilt, unterbrochen von zwei Pfaffenbrüdern

firmen, vorgelegt und das Geld dem damit beauftragten Bediensteten handtöschlich abgehändigt. Der Letztere ist verhaftet.

(Hart aber verdient.) Am 23. Juli brachte im Dorf Grotzing d. S. Anwesen der Bauer'sche Landwirthe, sowie das Wohngebäude des Bauern Johann Reich niedere. Diesen Brand listeten die räuberischen Spielende Kinder der Anwohner. Vom Landgericht Deggendorf erging ein die überhöht schmer geschädigten Anwohner ein Schreiben, worin die Kinder nicht gering anzukenen, jedoch, obwohl sie wußten, daß ihre That ihnen damit spielen, wegen scharfloser Brandstiftung in 14 Tage Gefängnis. **(Die schwarze Majestät und ihr Minister.)** E. Majestät, der kaiserliche Behanzen von Dalmatien, langweilt sich gewaltig im Fort Estacion auf La Martinique. Der frühere Gouverneur der Kolonie, Herr Moradin, behaupte Seine Schwarze Majestät soll täglich, allein sein Nachfolger ignorirt Behanzen. Jetzt bleibe ihm nichts anderes übrig, als in Begleitung seiner drei Weiber Spaziergänge zu unternehmen. Die eine der Frauen trägt den Spandach, die zweite den Sonnenschirm und die dritte kleidet die Haube der Cigarre des Königs ab. Der Premierminister Behanzen's liegt gegenwärtig im Hospital und befehligt daselbst die Kranen durch seine ungeschicklichen Heilungen. So oft nämlich der Name Behanzen's ausgeprochen wird, wirft E. Excellenz sich zu Boden und küßt die Erde nieder, weil sie die Kaiserin der seinen Stufenabtritten, die natürlich nicht erlangen, sich effliche Waise täglich als Schulpfeiler zu gönnen. Es gibt noch ein anderes Mittel, den Emissar aus seinem Gleichmüthe aufzurütteln: man braucht ihm nur ein Stück Hühn vorzuhalten, um ihn außer Rand und Band zu bringen. Da liegt alles, was nicht nicht und angesetzt ist, in der Luft herum. Kürzlich ließ die Negere-Excellenz durch seinen Vertrauensmann Herrn v. Bismarck Schmelzen um etwa 6 W. W. in den Kreis, aber nur von W. W. bitten. Die ehrwürdige Mutter ließ ihm antworten, das wäre er sich eine Sünde und dann durchaus nicht gut. Der ehemalige Minister ließ der Oberin erwidern, es sei wohl möglich, daß das Essen von Menschenfleisch eine Sünde sei; daß es aber gut sei, müsse er wohl selber wissen, da er genug davon genessen habe.

(Was wasserreicher und wasserreicher.) In Japan der erstickten H. K. K. K. gilt mit Recht als ein heißes Gebiet. Nichtbekannter tritt auch dort mitunter große Kälte, sogar kälterer Frost mit Schneefall ein. Der Reisende E. Kolbe, welcher das Wüstengebiet Arabiens zwischen 28 und 30 Gr. n. Br. im Jahre 1893 besuchte, fand dort so plötzliche Temperaturerhöhungen von großer Hitze bis zu strengem Frost, wie er sie weder im Himalaya, noch im Kalafas oder in Hochlanden erlebt hatte. Es sind fast ungleiche Temperaturerhöhungen, die er mittheilt. So zeigte das Thermometer am 1. Februar mittags + 55 Gr. C. und fiel dann langsam auf 75 Gr. C. um 4 Uhr nachmittags, dann aber stieg plötzlich große Hitze ein, so daß kurz vor Sonnenuntergang, um 7 Uhr abends, die Lufttemperatur 25, 5 Gr. C. betrug. Noch viel rarer aber sank jetzt die Temperatur, und in der Nacht trat Frost ein, so daß gegen Morgen — 11 Gr. C. abgelesen wurden. Kältebis temperatures zeigen sich oft, fast täglich, die Erde nieder, wenn es wieder wie vor wie oft die Wärme plötzlich eintrat und wieder rasch aufsteht. Am 2. Februar trat ein gewaltiger Schneefall ein, der die Wüste weit und breit mit einer mehrere Zoll hohen Schneedecke überzog, so daß man eher an eine russische Winterlandschaft denken konnte als an eine Gegend nahe dem Mittelmeeres Arabiens. Die Reubinnen berichteten übrigens dem Reisenden, daß veraltete Schneefälle dort nur sehr selten seien.

(Die Zahl der Ausländer in Japan) ist von Ende 1888 bis Ende 1893 von 8614 auf 9633 gestiegen. Davon waren 490 Deutsche; 9 von diesen gehörten zur deutschen Reichspost, 17 waren in Diensten der japanischen Regierung, 34 Privatleute; 430 hielten sich aus sonstigen Gründen in Japan auf. Was die Leistung der Regierung oder Privaten angeht, fremden betriff, so scheint die Leistung nicht allein in den Vorkriegsjahren, sondern auch dem ersten Krieg mit Frankreich noch die Ansicht, daß unsere Landeskarte in Japan vorzugsweise Verwendung finden, traf als 1893 nicht mehr zu. Letztendlich ist die Zahl der als Beamte in Japan beschäftigten Ausländer in den letzten Jahren sehr zurückgegangen; 1888 waren in japanischen Regierungsdiensten noch 185 Ausländer angestellt, 1893 nur noch 88; die Zahl der bei Privatleuten angestellten sank in dieser Zeit von 554 auf 553.

(Unüberlegte Romanz.) Uebelgläubig ließ sich der Graf zwei Eier bringen und verlor darauf in langes Warten.

Geld- und Landwirtschaft.

Leber Plage der Lampen. Eine schätzbar trennende Lampe schätzbar nicht allein die Augen, sondern bringt auch sehr leicht Verwirrung im Familienleben, und ich möchte daher jeder Kaufmann, welche nicht das Glück, ganz vorzügliche Diensthoren zu besitzen, dringend rathen, sich dieser wichtigen Arbeit selbst zu unterziehen, denn nur so allein kann sie die Wohlthat einer sauberen, gut brennenden Lampe erreichen. Die Behandlung ist durchaus einfach und mühelos. Nüher der gründlichen Reinigung aller Lampentheile, des Bleis, Brenners, Glase und Glühkörpers mit warmer Sodalauge, welche zweis bis dreimal im Jahre geschehen muß, ist die Behandlung des Dichtes natürlich die Hauptsache und unbedingt ein gleichmäßiger Rand desselben erforderlich, weil bei einem solchen Nachsitze die Lampe jedenfalls bluten wird. Mangelhafte Verbindungen mit verschiedenen Schneideinstrumenten haben mir die Leberzeugung gebracht, daß man mit dem Schneiden des Dichtes niemals ein gleichmäßiger Rand erzielt, denn wenn das Instrument nicht so leicht ist, wie man mit demselben während des Schneidens stets den Dicht etwas höher aus dem Brenner hervor, wodurch unvermeidlich die so schädlichen Ueberbleiben desselben entstehen. Nach all diesen Verschönlungen veränderte ich dann schliesslich mit dem Abdrücken des Dichtes, welches sich zu meiner Freude ganz vorzüglich bewährt hat. Ich benutze dazu stets eine abgedünnte Nagellacke, mit welcher ich, ohne den Dicht vorher höher zu schneiden, nur den verfallenen Rand deselben abdrückt; durch die Befestigung des Dichtes glatte und pechig, während er, mit Papier abgewischt, sämterig und flüßig wird, ich kann daher meinen Wassern die Befestigung als ganz vorzüglich empfehlen. Zum Reinigen der Glühkörner benutze ich einen Glimmerpuffer von Rothhaaren, jedes noch so laubere Tuch läßt sich stets fallen zurück.

besten behande ich denselben inwendig nur mit diesem Instrumente, welches ich so lange darin stecken lasse, bis ich die Kugelleite mit einem runden Tuche abgewischt habe. Dies einfache Verfahren giebt einen klaren, glänzenden Glühkörper, doch muß man den Papier auch sauber erhalten, indem man ihn jede Woche mit Gohalauge wäscht und in der Sonne oder am Ofen tüchtig trocknet. Alle unbedachtlichen Metalltheile der Lampe sind natürlich in gewohnter Weise zu behandeln.

Militärisches.

Türkei. Aus dem türkischen Ozer hat Febr. v. d. Golz-Raja seine Entlassung nachgehakt. Japan Die japanischen Währungsangelegenheiten werden mit großer Energie fortgesetzt. Nach der Deeresvorlage, die von einigen Wochen dem japanischen Parlament angenommen wurde, sollen binnen vier Jahren 6 neue Infanterie-Truppen-Divisionen zu 2 Brigaden errichtet werden. Gleichzeitig werden die Regimenter der Garde-Infanterie-Truppen-Division von zwei auf drei Bataillone vergrößert. Somit wird die japanische Armee nach Durchführung dieser Organisation auf dreizehn gleich starke Infanterie-Truppen-Divisionen gebracht, also fast um die Hälfte an Infanterie vermehrt werden, da diese bis jetzt aus sechs Armeen und einer Garde-Infanterie-Truppen-Division bestanden. Für jede der dreizehn Infanterie-Truppen-Divisionen gelangt ein Fuß-Artillerie-Regiment und eine Eisenbahn- und Telegraphen-Abteilung zur Aufstellung. Gleichzeitig wird die Kavallerie verdoppelt, d. h. bei den jetzt vorhandenen Infanterie-Truppen-Divisionen die aus drei Escadronen bestehende Divisionallatterie auf sechs Escadronen gebracht und sechs neue Kavallerie-Regimenter für die neu zu formierenden Infanterie-Truppen-Divisionen geschaffen. Die letzten wichtigsten Kriegsplanmässige erhalten je ein Küstenverteidigungs-Artillerieregiment. Diese Reformen bedeuten eine dauernde Erhöhung des Ozeres haushaltens um 52 Millionen Markt, das Extraordinarium, aus dem hauptsächlich die neuen Befestigungsanlagen beschriftet werden sollen, erreicht die Höhe von 280 Millionen Markt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. (S. T. B.) In der gestrigen Sitzung der Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch, der der Kaiser beimohnt, wurde dem Monarchen zunächst ein Ueberblick über die bisherigen Arbeiten der Commission gewährt und sodann in die Beratung der Kapitel über das bürgerliche Ueberbrennt und das Erecht eingetreten. — In Marinekreisen verlautet, daß Viceadmiral Rarher, dem soeben ein sechswöchentlicher Urlaub erteilt wurde, nach Ablauf dieses Urlaubs seinen Abschied nehmen werde, angelegentlich wegen Differenzen mit dem Oberkommando der Marine.

Paris, 14. Nov. (S. T. B.) Die Otion die Lage an der Börse sich bedeutend gehessert und die Course wieder normal werden, greift die gesammte unabhängige Presse die hohe Finanzwelt in heftigen Artiteln an. Paul Cassagnac und Drumont verlangen, daß man nicht mehr eine Intervention Rothschilds zulassen solle, um die Börse vor dem Stadt zu retten, sondern daß die Polizei intervenire, um solchen Vorlesmanndern, die nicht weniger als gefährlich seien, ein Ende zu machen.

Konstantinopel, 14. November. (S. T. B.) Die Porte macht die Botschafter darauf aufmerksam, daß der armenische Patriarch in einem Interview mit dem Redacteur von der griechischen Zeitung „Atropolis“ revolutionäre Versicherungen gethan habe. Die Mächte sollten daher ein wahrsames Auge haben. — Weiter hält man hier für ausgemacht, daß die Entfernung Kamil Paschas nichts an der Politik des Sultans ändern werde. Der Sultan werde die Verpflichtungen, die er in Bezug auf die Reformen übernommen, trotz der Schwierigkeiten, die sich seit deren Verwirklichung ergeben, erfüllen.

Börsen-Berichte.

Halle, 14. November. Weizen, ruhig 141—148 Mt., feinstes malkischer über Roth, Markpreise 138—144 Mt. Roggen, fest, 126—130 Mt. Gerst. Brannt, 140—160 Mt., feinste bis 172 Markt, Futter 115—122 Mt. Hafer, ruhig, 124—132 Mt. Mais, amerikanischer Winter, 110—112 Mt. Douma mais 117—128 Mt. Raps ohne Handel. Rübsen —, Mt. Erbsen Victoria, 139—152 Mt. Kammet, unversch. 56—57 Mt. Stärke, einisch, fest, Halle'sche prima Weizen 35.00—37.00 Mt., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einisch, fest, 23.00 bis 32.00 Mt. Pinien 16—32 Mt. Bohnen 22—24 Mt. Mehlarten: Weichweizen 70—78 Mt. Hartweizen 80—82—110 Geblende 22—26, Esparlette 22—24 Mt., schwächeres Mehl 72—80—86 Mt. Weizen, klar, 29.00—30.00 Mt., grau —, Mt. Futterartikelfestgerst. Futterweizen 112.00—113.00 Mt. Roggenmehl 8.50 bis 9.00 Mt. Weizenmehl 7.50—8.00 Mt. Weizengrüßmehl 7.50—8.00 Mt. Maisstärke, helle, 8.00—9.00 Mt., dunkle 7.00—7.10 Mt. Dessauener 8.75—9.00 Mt. Weizen 26.50 bis 27.50 Mt. R. 1861 35.50 Mt. Weizen 27.00 Mt. Solar 1.0886/37 12.50 Mt. Sibirien, 10.000 Liter-Brot, einisch, weißes mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe —, Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 32.40 Mt., Rüben —, Mt. Weizenmehl 0/1 brutto incl. Bad 22.00—23.00 Mt. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Bad 19.00—20.00 Mt.